

# „Der Betriebsarzt sollte der erste Ansprechpartner sein“

In Corona-Zeiten hochgeschätzt, aber welche Rolle spielt der Betriebsarzt sonst beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement? Wir sprachen mit Professor Hans Drexler, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM).

INTERVIEW: CHRISTIANE SIEMANN



Professor Dr. med. Hans Drexler

Professor Dr. med. Hans Drexler ist Direktor beim Institut und der Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin in Erlangen und Präsident bei der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) e.V.

► **Personalwirtschaft:** Herr Drexler, solange die Epidemie andauert, wird der Betriebsarzt den Ton in allen medizinischen Fragen im Betrieb angeben. Wie haben Sie in der Vor-Corona-Zeit die Zusammenarbeit zwischen Arbeitsmediziner und den Verantwortlichen für Betriebliches Gesundheitsmanagement erlebt?

**Hans Drexler:** Sehr unterschiedlich. Es gibt Unternehmen, in denen die Zusammenarbeit vorbildlich funktioniert, und es gibt Negativbeispiele. In der Großindustrie beispielsweise, die seit Jahrzehnten BGM betreibt, ist der Betriebsarzt nicht nur in den internen Steuerungskreis eingebunden, sondern seine Meinung und Expertise sind maßgeblich für die Ableitung von Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung und des Gesundheitsmanagements.

**Wie sieht es in anderen Unternehmen aus?**

In KMU fehlen oft das Know-how und die Kapazitäten, um ein Betriebliches Gesundheitsmanagement zu implementieren. Mehr noch, Untersuchungen deuten darauf hin, dass die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Maßnahmen zum betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutz insbesondere in Kleinst- und Kleinbetrieben nicht umgesetzt werden. Deshalb haben wir beispielsweise zusammen mit Unternehmen und der Barmer Krankenkasse Projekte wie in Thüringen gestartet (siehe Infokasten), um Beschäftigte und Betriebe besser und nachhaltig mit betriebsmedizinischen und BGM-Angeboten versorgen zu können.

**Welche Rolle sollte der Arbeitsmediziner idealerweise im Betrieb einnehmen?**

Vieles, was in Betrieben derzeit unter dem Label Gesundheitsmanagement oder Gesundheitsförderung angebo-

ten wird, basiert auf gesetzlichen Verpflichtungen nach dem Arbeitssicherheits- und Arbeitsschutzgesetz oder der Arbeitsmedizinischen Vorsorgeverordnung. Die Verantwortung für die Umsetzung liegt beim Arbeitgeber, der Betriebsarzt unterstützt ihn dabei. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, nicht nur Berufskrankheiten zu verhindern, sondern auch die Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeitenden zu erhalten. Daher sollte der Betriebsarzt der erste Ansprechpartner für ein effektives Betriebliches Gesundheitsmanagement sein.

**Das heißt, er gibt die Gangart vor?**

Wir vertreten nicht den Anspruch, dass der Betriebsarzt das Heft in der Hand hält, denn BGM muss auf viele Schultern verteilt werden. Doch eine dieser Schultern muss zwingend der Betriebsarzt sein. Denn er hat ganz wesentliche Informationen: Wo zwickt es Mitarbeiter bei der Arbeit? Wo ruckelt es im Betrieb? Wo sollte man ansetzen? Welche Maßnahmen sind für den einzelnen Mitarbeiter sinnvoll? Denn keinesfalls sollte man BGF-Maßnahmen, die medizinisch von zweifelhaftem Wert sind, der Belegschaft anbieten. Wir können beurteilen, ob ein Angebot eher ungeeignet ist, weil es mehr schadet als nützt. Daher erwarten wir, dass die Betriebsärzte aktiv reingrätschen. Ihre Expertise muss in ein systematisches BGM einfließen.

**Und das passiert derzeit nicht?**

Was wir mit Sorge beobachten, ist, dass selbsternannte Gesundheitsmanager ihre Leistungen sehr eloquent anbieten und so auch in manche Betriebe reinkommen. Während Arbeitsmediziner elf Jahre Ausbildung hinter sich haben, reicht für den Titel eines Betrieblichen Gesundheitsmanagers der Besuch einiger Kurse. Diese Gesund-

heitsmanager setzen aber oft den Impuls für BGF-Maßnahmen, die das Unternehmen Geld kosten. Da werden Ressourcen verschwendet oder falsch eingesetzt.

### **Inwiefern läuft etwas falsch?**

Ich nenne ein Beispiel: Wenn ein „Gesundheitscoach“ als Einzelmaßnahme im Betrieb ein Rückentraining anbietet, dann ist das eine gute Erfindung der Leute, die davon leben. Die Wissenschaft sagt, dass der Mensch irgendeine Art von Bewegung wie Joggen, Schwimmen oder Laufen betreiben muss, um den Rücken zu stärken. Nur Passivität ist schlecht. Abgesehen davon, dass Rückenschmerzen auch Ausdruck einer psychischen Fehlbelastung sein können. Aber wenn die Verhältnisse im Betrieb vorher nicht analysiert wurden, laufen solche Maßnahmen ins Leere.

### **Haben die Geschäftsführungen im Blick, dass der Betriebsarzt eine zentrale Funktion beim BGM hat?**

Leider nicht immer, daran müssen wir von beiden Seiten arbeiten. Selbst das BEM, das Betriebliche Wiedereingliederungsmanagement, wird vielerorts ohne ihn durchgeführt. Der Betriebsarzt muss sich immer wieder einbringen und den Arbeitgeber daran erinnern, dass er ihn bereits für BEM und BGM bezahlt. Das erfordert von ihm auch, flexibler sein zu müssen und Spielräume zu nutzen. In vielen Unternehmen ist das Thema Gesundheit in der Personalabteilung verortet und läuft mehr oder weniger beachtet nebenher. Manche Betriebsärzte lassen das zu, weil sie lieber im weißen Kittel im stillen Kämmerlein ihrer Arbeit nachgehen.

### **Sie appellieren also auch an Ihre eigene Zukunft. Wo gibt es Nachholbedarf?**

Wir haben bei Netzwerkprojekten für die betriebliche Gesundheitsförderung untersucht, wie die Betriebsärzte eingebunden sind. Dabei haben wir gesehen, dass es neben engagierten Kollegen auch solche gibt, die sich für die Aktivitäten der BGM-Verantwortlichen nicht interessieren. Und wiederum ein Teil ist gar nicht informiert darüber, dass es einen Gesundheitskreis im Betrieb gibt.

### **Was wünschen Sie sich von den Beteiligten?**

Wenn das Unternehmen das Ziel verfolgt, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement aufzustellen, dann sollte es immer den Betriebsarzt ansprechen und ihn als Partner für medizinische Fragen einbinden. Aber ebenso gibt es eine Holschuld der Kollegen. Wenn sie von einem Arbeitskreis für betriebliche Gesundheit erfahren, müssen sie sich aktiv einmischen.

### **Was erwarten Sie von den internen oder externen Betrieblichen Gesundheitsmanagern?**

Sie sollten keine Berührungängste haben, sondern auf den Betriebsarzt zugehen und ihn fragen, wo sie ansetzen können. Er weiß, wo die meisten Probleme auftreten, weil er oftmals im Vieraugengespräch – unter Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht – von einem Mitarbeiter mehr erfährt, als jede Befragung herausfinden könnte.

### **BGM will nicht nur auf das Verhalten des Individuums Einfluss nehmen, sondern auch auf die Verhältnisse im Sinne einer gesundheitsfördernden Unternehmens- und Führungskultur. Sehen sich hier auch die Betriebsärzte am Zug?**

Natürlich, Arbeitsmediziner haben schon immer die Aufgabe gehabt, Sekundärprävention zu betreiben. Untersuchungen, Früherkennungsmaßnahmen oder Gespräche, die keine Maßnahmen nach sich ziehen, sind umsonst. Wenn der Betriebsarzt merkt, in einer Abteilung häufen sich psychosomatische Beschwerden der Mitarbeiter, dann muss er zum Abteilungsleiter oder zur Geschäftsführung gehen und sagen: Hier ist etwas faul. Ursachen können schlecht organisierte Arbeitsabläufe, ungeeignete Führungspersonen oder der unpassende Führungsstil sein.

„Manche Betriebsärzte gehen lieber ihrer Arbeit im stillen Kämmerlein nach.“

### **Arbeitsmediziner sind aber keine Organisationsberater. Hier können qualifizierte externe BGM-Berater, die mit Experten verschiedener Fachrichtungen kooperieren, einen Mehrwert schaffen.**

Alles, was der Gesundheit dient, ist förderlich. Und wenn qualifizierte Berater systematisch vorgehen, erwarten wir nur, dass sie sich mit dem Betriebsarzt absprechen und bei den geplanten Maßnahmen auf den Rat eines ärztlichen Kollegen hören. Wir sind keine Konkurrenten, weil wir ja das gleiche Ziel verfolgen. Aber wenn selbsternannte Gesundheitsmanager versuchen, ihre Einzelmaßnahmen gewinnbringend im Unternehmen zu platzieren, dann läuft was falsch bei der betrieblichen Gesundheit. ■

### **„Gesund arbeiten in Thüringen“**

Das Projekt „Gesund arbeiten in Thüringen (GAIT)“ von der Barmer Krankenkasse und der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) unterstützt Betriebe unter anderem bei der Implementierung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements, der Durchführung der psychischen Gefährdungsbeurteilung und der Vermittlung eines Betriebsarztes.

[www.gesund-arbeiten-in-thueringen.de](http://www.gesund-arbeiten-in-thueringen.de)